

Hauptgebäude – also dem Haubarg im eigentlichen Sinn – verbunden worden ist.

„Ich versuche zu erhalten, was in der Familie war“, sagt Hans-Georg Hostrup. Damit entschied er sich für den steinigen Weg, denn ganz sicher wäre es ein Leichtes gewesen, das idyllisch gelegene Anwesen inmitten von Wiesen und Weiden zu verkaufen. Tatsächlich befinden sich längst nicht mehr alle Haubarge im angestammten Familienbesitz und noch viel weniger werden aktiv als landwirtschaftliche Gebäude genutzt. Der Unterhalt eines Haubargs ist enorm, nicht selten fraß er das erwirtschaftete Einkommen auf. Die zumeist finanzkräftigen neuen Besitzer haben Ferienwohnungen, Restaurants oder Ateliers in ihnen errichtet oder genießen es einfach, ein derart ungewöhnliches Domizil zu bewohnen. Haubarge sind weltweit einzigartig. „So gesehen war die Auszeichnung als ‚Bauernhaus des Jahres‘ längst überfällig“, sagt Hans-Georg Hostrup. Seine feste Überzeugung: „Jeder Stein, jeder Balken in einem Haubarg hat seine ganz eigene Geschichte.“

Der erste Haubarg auf Eiderstedt wurde für 1580 nachgewiesen. Ab 1700 kam es dann vermehrt zum Bau der Giganten unter den Bauernhäusern. Niederländische Deichbauer errichteten sie nach dem Vorbild von Gulfhäusern, die sie aus der Heimat kannten. Typisch für einen Haubarg sind zu allen Seiten abgewalmte Dachflächen und Giebel über Eingangstür und Lootür – wie das Tennentor bei einem Haubarg genannt wird. Haubarge sind überwiegend mit Reet eingedeckt. Einst vereinten sie Viehstall, Scheune und



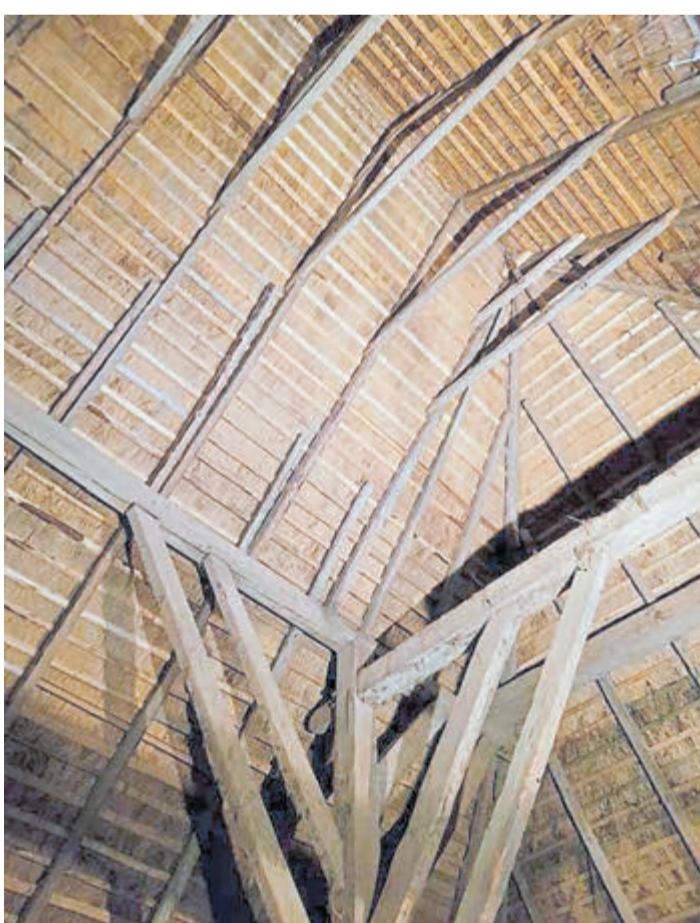
Versteckt hinter Bäumen liegt das Haus - die Gärten rund um die Haubarge sind oft das reinste Paradies.

Wohnbereich unter einem Dach, wobei der größte Teil den Tieren und der Ernte vorbehalten war, die sich fast bis unters Dach stapelten. Tatsächlich leitet sich der Begriff „Haubarg“ vom niederdeutschen „Heu bergen“ ab. Ein Ständerwerk

bildet das stabile Gerüst, es wird auch Vierkant oder Gulf genannt. Um ihn herum ordneten sich im Ursprung die Loo an, wo gedroschen wurde, die Wohnräume (Döns), außerdem die Stallungen für die Pferde (Peerboos), für die Rinder (Boos) und das übrige Kleinvieh, das gemeinhin auf Höfen schnatterte und flatterte.

Vierkant heißt aber nicht, dass es immer vier Ständer sein müssen, auf denen ein Haubargdach ruht; es gibt auch Haubarge mit sechs und selten sogar acht Holzständern. Doch immer ist das Ständerwerk durch hochgelegene Ankerbalken verbunden; die Ständer selbst ruhen auf einem Fundament aus Felsensteinen. „Kein Haubarg gleicht dem anderen“, erklärt Hans-Georg Hostrup. „Es gibt aber einen Idealtypus und das ist ein quadratischer Vierständer-Haubarg.“ So wie der Blumenhof. Sein gewaltiges Gebälk weist keine einzige metallische Verbindung auf, sondern ist nach alter Handwerkskunst mit Zapfen und Zapfenlöchern verbunden und hält auch nach mehr als 200 Jahren trutzig jedem Sturm stand.

Das gut erhaltene Kieferständerwerk, die vielen originalen Details im Wirtschaftsbereich, die unverfälschte Gesamtanordnung des Wohn- und Wirtschaftsbereiches und der Erhalt des Gesamtkomplexes waren ausschlaggebend für das Landesamt für Denkmalpflege, den Blumenhof in das Denkmalbuch für Kulturdenkmale einzutragen. Mit anderen Worten: der Blumenhof steht unter Denkmalschutz. Was gut ist, gleichwohl auch eine Bürde sein kann. Denn was immer gemacht wird am Blumenhof, den Charakter des Gebäudes darf es nicht verändern.



Oben: „Ich versuche zu erhalten, was in der Familie war“, sagt der Besitzer des Blumenhofes, Hans-Georg Hostrup.

Unten: Ein Blick in den mächtigen Dachstuhl des Haubargs. Ein Ständerwerk bildet das stabile Gerüst.

Fotos: Gries/Dewanger

Reet, Lehm, Holz: das sind die Stoffe, aus denen Haubarge sind. Hans-Georg Hostrup ist ein wandelndes Lexikon – auch was das frühere Leben in einem Haubarg angeht. Er weiß von der guten Stube zu berichten, die nur zu ausgewählten Anlässen geöffnet wurde. Abends im Winter traf man sich mit der Nachbarschaft, im arbeitsreichen Sommer war daran ja nicht zu denken. Im Winter aber gab es Kaffee und Torte satt, die Männer tranken Grog, die Frauen Wein und die ganze Bude war blau vom Zigarrenqualm der „Mannslüüd“. Hans-Georg Hostrup weiß spannend zu berichten. Auf dem Stuhl, auf dem ich sitze und seinen Erzählungen lausche, habe kurz zuvor der NDR-Radioreporter Werner Junge gegessen, erzählt er. Werner Junge, auch er wie Hostrup ein gebürtiger Eiderstedter, ist ein jour-

nalistisches Urgestein. Eine seiner letzten plattdeutschen Reportagen vor dem Eintritt in den Ruhestand galten den mächtigen Eiderstedter Haubargen und speziell dem historischen Blumenhof. Und seinem kundigen Besitzer Hans-Georg Hostrup, der so viel über Haubarge zu erzählen weiß.

Historischer Haubarg Blumenhof in Tating

Baujahr ca. 1790

Wohnfläche und Stallungen insgesamt 785 qm (ohne Anbau)

Dachfläche 1.400 qm. Firsthöhe 17 m

Grundstücksfläche 8000 qm

Kulturdenkmal seit dem 1. Juli 1987

ANZEIGE



Adipositas Informationstag Krankhaftes Übergewicht

18.09.2021, 11.00 bis 16.00 Uhr

Bildungszentrum für Berufe im Gesundheitswesen,
Westküstenkliniken Heide, Esmarchstraße 50

Das Zentrum für Adipositas-Chirurgie und Bariatrische Medizin an den Westküstenkliniken in Heide lädt ein zu verschiedenen Vorträgen, Ausstellungen und Informationsaustausch für Betroffene und Angehörige. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen bitte per E-Mail an ghinrichs@wkk-hei.de.

Es gelten die allgemeinen Hygiene- und Abstandsregelungen sowie die dann gültigen Vorgaben für Veranstaltungen.

Mehr Informationen unter:
www.westkuestenklinikum.de/bildungszentrum

WKK
Westküstenkliniken
Bildungszentrum